

# Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der  
**Märkischen Zeitung**

Ämtliches Anzeigenblatt für die Stadt Kamen.

Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der vorerwähnten und in der  
Geschäftsstelle einzusehenden Bedingungen.

Nr. 294

Sonnabend, den 15. Dezember 1917

45. Jahrgang

## Neue Erfolge der deutschen Flotte im Seekriege.

### 15000 Tonnen versenkt.

(W) Ämtlich wird gemeldet: Im Narmekanal wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote wiederum 15000 Br.-R.-T. versenkt. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich 3 mittelgroße beladene Dampfer, von denen einer bewaffnet war, sowie 1 Dampfer von etwa 6000 Tonnen. Einer der vernichteten Dampfer wurde aus einem gesicherten Geleitzuge herausgeschossen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

### Ein U-Booterlebnis im Mittelmeer.

(W) Mit welcher Hartnäckigkeit unsere U-Boote zeitweise zu rechnen haben, wie sie es aber auch verstehen, die Gegner selbst abzuschießen, geht aus nachstehendem Erlebnis eines unserer im Mittelmeer arbeitenden U-Boote hervor: U... befand sich auf der Ausreise in der Stranito-Straße, als plötzlich ein italienischer Zerstörer herannah. Um ihn an dem U-Booten seiner Bomben zu verhindern, wurde er selbst mit Gewehren beschossen und dadurch von weiterer Annäherung abgehalten. Während unsere Leute jedoch dem nach Osten entweichenden Zerstörer Schiffe nachsahen, waren untermütet von Westen her weitere 5 Wasserflugzeuge erschienen, die jedoch in höchster Hast aus 100 bis 200 Meter Höhe ihre Bomben abwarfen, ohne aber einen Treffer zu erzielen. Nach eingehender Maschinenprüfung war die Antwort unseres U-Bootes. Dagegen tauchten die Geschosse in die Tragflächen der Flugzeuge und zwangen die Gegner unrichtiger Dinge zum Abweichen. Inzwischen nahen, ebenfalls durch das Schießen herbeigeloht, 2 Bewachungsfahrzeuge, die unter größter Munitionsverwendung ein scharfes gezieltes Geschützfeuer eröffneten. Darauf tauchte unser U-Boot weg und setzte seinen Marsch durch die Stranito-Straße fort.

### Wieder ein Geleitzug von unseren Seestreitkräften vernichtet.

(W) Berlin, 14. Dez. (Ämtlich.) Gleichzeitig mit dem Angriff gegen den Handelsverkehr an der englischen Küste haben am 12. Dezember leichte Streitmächte unter Führung des Kapitänleutnants Kolbe (Hans) den Geleitzugverkehr Bergen-Sheffield erneut angegriffen. Ein Geleitzug, bestehend aus 6 Dampfern von insgesamt 8000 Brutto-Registertonnen, darunter 1 bewaffneter englischer Dampfer sowie der englische Zerstörer „Portage“ und 4 armierte Bewachungsfahrzeuge wurden im Kampf vernichtet. Der englische Zerstörer „Pellam“ entkam beschädigt. Unsere Streitmächte sind ohne Verlust mit einer größeren Anzahl Gefangener, darunter 4 Offiziere, zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

### Ueber die Vernichtung des nach England bestimmten Geleitzuges

Zeit das Nord-Telegraphenbüro mit: Ein Geleitzug, bestehend aus 6 Handelsfahrzeugen, darunter wahrscheinlich einem dänischen, der bereits Dienstag abend verlassen hatte und von 2 englischen Zerstörern und 4 Trablern geleitet war, wurde nahe der norwegischen Küste von 4 deutschen Torpedojägern angegriffen. Alle Handelsfahrzeuge und Trabler wurden versenkt, auch ein Zerstörer vernichtet; der zweite ist fast beschädigt, mit vielen Toten und Verwundeten in einen norwegischen Hafen eingelaufen. Der Kampf war sehr erbittert. Wie verlautet, wurden zwei deutsche Torpedojäger ebenfalls in den Grund geschossen. (Stimm nach dem ämtlichen deutschen Bericht jedoch nicht.)

Von den versenkten Handelsdampfern waren zwei norwegischer Nationalität, nämlich die Dampfer „Vollsta“ (1700 T.) und „Kong Jett“ (750 T.), ferner zwei schwedischer und einer dänischer Nationalität, deren Namen unbekannt sind. Der beschädigte englische Zerstörer liegt in Bedford. Der Kommandant meint, das Schiff ohne fremde Hilfe ausbessern und in

See gehen lassen zu können. Die Deutschen beschossen zuerst die Engländer, so daß die Handelsfahrzeuge außer Kampfbereich gelangten und die Besatzungen in die Boote gehen konnten. Man meint, alle Besatzungen seien gerettet, und hofft, daß mehrere Rettungsboote im Laufe des Tages die Küste erreichen werden.

(W) Eine weitere Meldung des Nord-Telegraphenbüros: Der im Brand-Sund eingetroffene beschädigte Torpedojäger hatte einen Geleitzug aus 6 Schiffen von England nach Norwegen begleitet, nämlich die norwegischen Dampfer „Vollsta“ und „Kong Magnus“, die schwedischen Dampfer „Thorlei“ und „Bohnia“, das dänische Schiff „Maracabo“ und das englische Schiff „Coriova“. Außer dem genannten Torpedojäger machten einige Torpedojäger und Fischdampfer die Bedienung aus. 4 deutsche Torpedojäger griffen die Boote vor Navaer an der norwegischen Küste an und versenkten einen englischen Torpedojäger, die 4 Fischdampfer und alle 6 Handelsfahrzeuge. Bisher sind 30 Mann von der „Vollsta“, „Bohnia“ und „Thorlei“ gerettet. Nach Aussage der Geretteten gingen zwei deutsche Torpedojäger unter. Der Steuermann der „Vollsta“ erklärte, die Deutschen hätten sehr heftig angegriffen; man behauptete nicht, daß die Deutschen ihr Feuer besonders gegen die Handelsfahrzeuge richteten, da sie genügend mit der starken Bedienung beschäftigt waren, so daß es den Handelsfahrern gelang, sich aus der Kampfbereich herauszuziehen. Diese entgingen jedoch nicht ihrem Schicksal. Die Mannschaft der „Vollsta“ glaubt, daß alle gerettet sind, da einer der deutschen Torpedojäger anbot, die Mannschaft der „Vollsta“ aufzunehmen. Wegen des Kugelregens von den übrigen Torpedojägern gegen die Handelsfahrzeuge zog die Mannschaft vor, in dem Rettungsboot zu bleiben. Im Bord eines englischen Torpedojägers lagen nach Aussagen der Mannschaft 10 Leichen englischer Seeleute. Auf die Frage, warum die englischen Kriegsschiffe nicht die deutschen getroffen, antworteten die Engländer, daß die Deutschen außer Schußweite geblieben seien; das englische Geschütz reiche nur 10000 Meter, während die Deutschen 12000 Meter entfernt waren.

### Das Gut des versenkten Geleitzuges.

(W) Nach einer Meldung der „Politiken“ aus Christiania hatten die an der norwegischen Küste von deutschen Seestreitkräften versenkten 6 Handelsdampfer Kohle für Dänemark, Norwegen und Schweden an Bord. „Nationaltidende“ veröffentlicht ein Spät nachts aus Bergen eingetroffenes Telegramm, wonach die Besatzung aller versenkten Dampfer gerettet ist.

### Deutscher U-Bootsangriff auf einen portugiesischen Hafen.

(W) Habas meldet: Ein deutsches Unterseeboot beschloß Funchal. Etwa 40 Granaten wurden abgefeuert. Einige Wohnhäuser stürzten ein; es gab Tote und Verwundete. Patrouillenschiffe verfolgten das Unterseeboot, das floh.

### Untergang eines Lazarettschiffes.

\* Laut „Imparcial“ vom 20. November ist das Lazarettschiff „Goortha“, 6335 Brutto-Tonnen, auf dem Wege nach Sebenice auf eine Mine gelaufen und gesunken. 400 Verwundete wurden gerettet.

### Die englischen Schiffneubauten.

(TU) Sir Eric Geddes sprach im Unterhause über die Fortschritte im Schiffsbau. Wenn der Bau im Dezember so groß wäre wie im November, würden wir für 1918 einen ebenso großen Tonnagezuwachs haben wie im Rekordjahr 1913, wo im ganzen 2 282 000 Tonnen Schiffsbau geworben waren, wovon 362 000 T. Kriegsschiffe waren. Man dürfe sich nicht auf den Handels Schiffsbau beschränken. Das biete lediglich Schiffe bauen, damit sie torpediert werden. Man müsse auch für Tauchbootsäger sorgen.

### Wenn ein englisches Lebensmittelschiff versenkt wird.

Wie peinlich die englische Lebensmittelversorgung durch die Versenkung eines einzigen großen Transportdampfers mit Lebensmitteln betroffen wird, hat Sir Arthur Balfour im Verlauf einer Rede in Glasgow, wie „Daily Telegraph“, berichtet, seinen Hörern recht anschaulich klar gemacht. „Wenn wir weniger essen“, meint er, „werden mehr Schiffe frei, um amerikanische Truppen herüberzubringen. Der Tonnagegehalt eines Getreideschiffes beträgt sich durchschnittlich auf 6000 Tonnen. Werden einen Monat lang in jeder Woche zwei Schiffe versenkt, so gehen damit 25 600 264 Maß Brot im Gewicht von je 4 1/2 Pfund verloren. Mit dieser

Masse könnte auf Grund der uns neuerdings zuteil werdenden Brotration ganz Schottland über 3 Wochen versorgt werden. Der Brotbedarf von Glasgow könnte sechs Monate hindurch, der Brotbedarf von Edinburgh ein Jahr und fünf Monate aus dem Verluste gedeckt werden. Wenn nur ein großes Schiff versenkt wird, wie wir es für die vergangene Woche annehmen, und jenes Schiff, wie es der Fall war, eine Ladung Fleisch, nämlich 50 000 geschlachtete Schafe oder rund 3 500 000 Pfund Fleisch geladen hatte, so genügt eine solche Menge, um Glasgow ungefähr zwei Wochen lang und Edinburgh fünf Wochen lang zu ernähren.“

### Der Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 14. Dez. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Kronprinz Rupprecht: In Flandern war nur in wenigen Abschnitten das Artilleriefeuer lebhaft. Westlich von Bullecourt versuchten die Engländer, die verlorenen Gräben wieder zu nehmen; unter blutigen Verlusten wurden sie zurückgeschlagen. Hier, wie bei einem eigenen Vorstoß südlich von Ronville blieben Gefangene in unserer Hand. Südlich von St. Quentin fügten wir dem Feinde durch heftige Minenfeuerüberfälle erheblichen Schaden zu.

Deutscher Kronprinz: Ein deutscher Erkundungsvorstoß brachte nordöstlich von Craonne Gefangene ein.

Herzog Albrecht: Nordlich von St. Mihiel, nördlich und östlich von Nancy, sowie am Hartmannsweilerkopf erhöhte Feuer-tätigkeit der Franzosen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz

Die Waffenstillstandsverhandlungen dauern an. Mazedonische Front: Nichts Besonderes.

### Italienische Front.

An einzelnen Stellen zwischen Brenta und Piave kam es in Verbindung mit kleineren Unternehmungen zu heftigen Artilleriekämpfen.

### Der Erste Generalquartiermeister

Endbericht. Ein italienischer Angriff gegen den Monte Pertica ist gescheitert. Einige hundert Gefangene blieben in unserer Hand. — Von den übrigen Fronten nichts Neues.

### Eingehende Beratung der Waffenstillstandsbedingungen.

(W) Ämtlich wird gemeldet: Am Vormittag und Nachmittag des 13. 12. fanden in Brück-Pitowol Verhandlungen statt, in denen die einzelnen Punkte für die beiderseitigen Waffenstillstandsentwürfe den Gegenstand eingehender Beratung bildeten. Am 14. 12. vormittags werden die Verhandlungen fortgesetzt.

### Lenin fordert Friedensvollmachten.

(bb) Der Kaiserliche Anzeiger meldet aus Stockholm: „Stockholms Dagbladet“ berichtet aus Petersburg: Lenin ersuchte am Dienstag mittag 2 Uhr die russische Nationalversammlung durch eine große Rede, in der er Vollmachten für einen sofortigen Friedensschluß mit dem Feinde verlangte.

### Die Bürgerkämpfe in Rußland.

(W) Pet. T.-M. vom 13. Dezember bestätigt die Neutermeldung, daß Kornilow's Sturmtruppen durch Abteilungen der roten Garde und Armeeabteilungen gescheitert worden sind. Kornilow habe die Flucht ergriffen und Kaledins Abteilungen hätten Kaledin geräumt, das von Regierungstruppen besetzt worden sei. Die Schwarzmeerflotte stehe ganz auf Seite der Regierung der Arbeiter und Bauern und habe Torpedoboote zur Bekämpfung Kaledins in den Don geschickt. — Nach dem „Allgemeinen Handelsblatt“ erzählt „Daily Chronicle“ aus Petersburg, daß ein

Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ Monatlicher Bezugspreis 90 Pf. durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 Mk. Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H., in Kamen. Geschäftsstelle Kamen, Weststr. 10. Fernsprecher Nr. 1. Für die richtige Ausführung telephonisch aufgegebenen Anzeigen wird jede Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktion verantwortlich: G. Schubeis.

Aufland gegen die Bolschewisten in Petersburg erwartet wird. Dasselbe Blatt erzählt seinen Lesern, Großfürst Paul Alexandrowitsch sei vier Tage im Smolny-Institut gewesen und von Lenin und seinen Anhängern mit großer Ehrerbietung behandelt worden (1).

(bb) Nach einer Neutermeldung aus Petersburg vom 13. Dezember haben die Maximilianen 8000 Mann in den Kasernen in der Nachbarschaft des Zarenpalastes zusammengezogen. Auch der Palast selbst ist militärisch besetzt worden. — Französische Blätter melden über London aus Petersburg, daß der Winterpalast in Flammen stehe. Eine andere Sensationsmeldung, deren Befähigung abzuwarten ist, liegt dem „Lokalanzeiger“ aus dem Haag vor. Der Abgeordnete Hierop, Präsident der Antierdamer Bank, habe in der ersten Kammer mitgeteilt, es sei ihm der Bericht zugegangen, daß die Rußlands der russischen Anleihe tatsächlich nicht bezahlt werden sollen.

(W) Der Vertreter der Regierung telegraphiert, daß die maximalistischen Truppen Donarowka und Kaluga besetzten, Kornilows Stotruppen entwaffneten und gefangen nahmen und die revolutionäre Gewalt wieder herstellten. Der Kommissar der Schwarzen Meerflotte verlangte telegraphisch sofortige Entsendung aller Schwarzen Meer-Abteilungen mit zahlreichen Maschinengewehren und teilte mit, daß die Truppen der Kadetten Akademie mit Panzerautomobilen besetzten.

(W) Krylenko telegraphierte, General Scheremischew habe sich gewandelt, zu ihm nach Pskow zu kommen und sei deshalb abgekehrt worden. Krylenko fügte hinzu, die ganze Garafon Pskow sei auf Seiten der Bolschewisten. Er rüde vor. Der Kommissar der 5. Armee meldet die Ankunft Krylenkos in Danaburg. Der Armeeführer General Voldreff wurde abgesetzt und verhaftet.

### Die Entente-Diplomaten renken ein.

(bb) Nach Berichten des Petersburger Korrespondenten des finnischen „Suomen Uutiset“ nehmen die alliierten Diplomaten während der geheimen Wahlen gegenüber den Bolschewisten eine freundlichere Miene an. Die Bolschewisten erklären sich sogar bereit, in Unterhandlungen mit den Bolschewisten zu treten, falls sie die Mehrheit in der Konstituante finden.

### Die Entente beschlagnahmt die russischen Guthaben.

(bb) Wie aus London gemeldet wird, sind sämtliche russischen Guthaben in den alliierten Ländern von der Entente beschlagnahmt worden.

### Auch die Amerikaner verlassen Rußland.

Der amerikanische Botschafter in Petersburg empfahl allen amerikanischen Staatsangehörigen, Petersburg zu verlassen.

### Bedingungsweise Aufrechterhaltung der Expedition Sarraills.

(bb) Wie der „Matin“ meldet, haben die Alliierten die Aufrechterhaltung der Expedition Sarraills im Orient beschlossen, so lange der rumänische Waffenstillstand nicht zum Frieden geführt habe, und solange die griechische Regierung eine Mobilisierung des Heeres von dem Verlassen der Truppen Sarraills auf griechischem Boden abhängig mache. Die Sabas-Agentur dementiert, daß Truppenbestände Sarraills an die italienische oder französische Front überführt worden seien.

### Austauschabkommen mit der russisch-rumänischen Regierung.

(W) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung meldet: Mit Beziehung auf die Presseerklärung, daß zwischen Österreich-Ungarn und Rumänien ein Austausch gewisser Klassen von Zivilpersonen vereinbart worden sei, ist zu bemerken, daß auch deutschseits bereits vor langer Zeit ein ähnliches Austauschabkommen mit der russischen Regierung abgeschlossen wurde. Der Ausführung dieses Abkommens hatten sich bisher Schwierigkeiten in den Weg gestellt, da eine Einigung über den Weg, den die Austauschtransporte nehmen sollten, nicht erzielt werden konnte. Nachdem die rumänische Regierung sich jedoch kürzlich damit einverstanden erklärte, daß der Austausch über die rumänische Front stattfinden, kann mit der baldigen Freilassung der in rumänischen Händen befindlichen deutschen Zivilpersonen, soweit sie unter das getroffene Abkommen fallen, gerechnet werden.

## Die Lage im Westen.

### Der französische Bericht.

(W) Amtlicher Heeresbericht vom Nachmittage: In der ganzen Front mächtiges Geschützfeuer. Unsere Flieger schossen vom 10. bis 13. Dezember 9 deutsche Flugzeuge ab und warfen 10 Tonnen Geschosse auf deutsche Flugplätze, Bahnhöfe usw. im Maas-Gebiet und im elfstündigen Grenzgebiet. — Abendbericht: Zeitweise unterbrochene Artilleriekämpfe an einigen Stellen der Front, die auf beiden Ufern der Maas lebhafter war. Ein deutscher Handflieger südlich von Zubincourt ist vollkommen gesichert. Am 12. 12. haben feindliche Flugzeuge tagsüber Dünkirchen überflogen und Bomben abgeworfen, die keine Opfer verursachten.

### Der englische Bericht.

(W) Englischer Bericht vom 13. Dezember. In der Nähe von Bullecourt machte der Feind bei Tagesanbruch nach heftiger Artillerievorbereitung zwei Angriffe. Beide wurden mit schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Kurz darauf wurde noch ein Angriff auf die letzte Front unternommen. Feindliche Abteilungen drangen in unsere eingeebneten Schützengräben in dem Gebiet ein, wo unsere Linien einen Winkel bilden. Die wenigen Deutschen, die unsere Gräben an anderen Punkten erreichten, wurden getötet oder gefangen genommen. — Abendbericht: Heute vormittag wurde ein feindlicher Posten südlich von Willers Wulst von uns mit Erfolg angegriffen. Die Befestigung wurde zum Teil zerstört und zum Teil gefangen genommen. Am Nachmittag kam es östlich von Bullecourt in dem Grabenabschnitt, in den der Feind gestern eingedrungen war, zu einem Kampf mit Bomben. Wir machten einige weitere Gefangene. Die feindliche Artillerie entwickelte an verschiedenen Stellen südlich von der Scarpe und ebenso nordöstlich von Dierp einige Tätigkeit.

### Die Tankschlacht.

Der Kriegsbildungsleiter Prof. Dr. Georg Wegener schreibt in der „Königlichen Zeitung“: Fontaine, westlich von Cambrai, wo am 20. November der englische Angriff auf Cambrai zum Stehen kam, und von wo am 30. November unser siegreicher Gegenstoß ausging, war vor dem 20. November ein blühendes Dorf, dessen Einwohner noch darin waren und den Beginn des Kampfes miterlebten. Von der Furchtbareit des Kampfes, der seit diesem Tage um dieses Dorf tobt, hat jetzt kein französischer Soldat mehr berichtet. Sämtliche Häuser ohne Ausnahme liegen in wüstesten Trümmern, wo noch Dachbalken aufstehen, sind sie durch die Gewalt der Granatexplosionen von den Dächern entblättert. Die feindliche Artillerie hat eine schreckliche Mordrate. Fontaine ist eine Hauptkaserne unserer erfolgreichen Tankabwehrkämpfe gewesen. Zweimal machten am 23. November, wo unsere Infanterie das Dorf schon wieder genommen hatte, die Engländer einen Tankangriff. Hier, der unsere Infanterielinien durchbrechen und dann von hinten her aufrollen sollte: mittags mit 6-8 Tanks, die vom Bourlonwald her über den Damm kamen, und nachmittags noch einmal mit 12. Wederemale wurden die gefährlichen Angriffe, von denen der erste bereits über das Dorf hinaus gelangt war, durch die glänzende Wirkung von Kruppischen Flugzeugabwehrkanonen zum Stehen gebracht, welche die Tanks in Brand schossen oder derart beschädigten, daß die Infanterie sie dann angreifen und erledigen konnte. Die Mehrzahl der erledigten Fahrzeuge lag noch heute dort, eine Anzahl eine Strecke westlich des Dorfes auf der Höhe des Bourlonwaldes, einige in den Dörfern, andere von Cambrai aus schon dieses Orts. So konnte man sie genau in Augenschein nehmen. Sie sind 8 Meter lang, 2,40 Meter breit und 2,10 Meter hoch, gepanzert mit 7 oder 12 Millimeter starken Stahlplatten. Bewehrt sind sie mit 5 Maschinengewehren oder mit 2 Schützengewehren und 3 Maschinengewehren. Diese sind nach den Seiten über noch vorn gerichtet und können im Winkel von 60 Grad bewegt werden. Die Befestigung bildet sie ein Offizier und 6 Mann. Die einzelnen tragen Namen aufgemalt: Spitta, Hühner, Wack, Aron, Concorde u. a. Der letztere war derjenige, der im Kampf immer um die Kirche herumgefahren war, die 150 Meter hohe Kirchturmspitze mehrfach einfach umwerfend und überkletternd, die Gräber und die Wände eines Obdankens niederhieb. Nun stand er hilflos in den Ruinen einer Wasse. Sein „Großvater“, der Führer des Platoon-Geschüßes, das ihn erledigt hatte, Hauptmann H., war gerade dabei, ihn zu fotografieren, als der Panzer eines der Hände hochstreckte und den deutschen Soldaten, die er auf seiner Außenwand aufgemalt trug. Grausig waren die Bilder der durch Vulkankraft zerstörten Tanks, ihr durch Munitionsexplosionen ausgebranntes Innere, in dem noch die schauerlich verbrannten Leichen lagen. Verschiedene Tanks hatten noch unverfälschte Motoren. Sie konnten von uns wieder in Gang gesetzt

und mittels ihrer einfach abgefahren werden. Ich sah einen solchen, der unter deutscher Führung querfeldein fuhr und folgte ihm in der Geschwindigkeit eines raschen Fußgängers. Er ging glatt, auch ohne allzu großes Geräusch, über Wälder, Wiesen, Granatfelder und über ein breites Stachelstrauchhindernis, das er mit Leichtigkeit überwand. In Cambrai hat die Bevölkerung begonnen, aus ihren Kellern sich wieder hervorzuwagen, wenngleich überall noch die aus den mit Steinen verstopften Kellerlöchern aufsteigenden und rauchenden Dampfröhren verkünden, daß sie noch darin wohnen. Sie sprechen voller Schrecken von den entsetzlichen Tagen, die sie nie vergessen werden, leiden schwer unter dem Geschehenen und unter der Furcht vor einer Wiederholung. Eine Karte der Stadt mit Eintragung der Schüsse zeigte mir, wie die Engländer, nachdem sie erst die Bahnhofsgegend beschossen, planmäßig die ganze Stadt abgefeuert haben. Selbst den ungewöhnlich schönen Stadtpark, in dem das Denkmal steht, das den Kanakluf-Verstärkungen Frankreich nach England als Symbol der Verbündung der beiden Völker feiert, haben sie so schwer mit Schüssen belegt, daß die prächtige Anlage, welche die Franzosen noch bis in diesen Herbst hinein mit der größten Sorgfalt gepflegt haben, außerordentlich gelitten hat. Ich höre, daß unter den Opfern des Bombardements sich auch die Mutter des Erzherzogs befand, die, über 80 Jahre alt, vor Aufregung, wie noch mehrere andere alten Leute, gestorben ist. Ebenso hat der ehemalige Adjutant des Generals Faidherbe während des ganzen Feldzugs von 1870/71 den Tod gefunden. Überall ist die erste Frage: Wird es nicht bald ein Ende geben? Frankreich leidet am schwersten von allen in diesem Kriege.

### Die Aktion gegen Caillaux.

(TU) Die Aktion gegen Caillaux verläuft bisher nicht ganz nach dem Wunsch Clemenceaus. Die große Mehrheit der Abgeordneten ist zwar bereit, die parlamentarische Immunität Clemenceaus aufzuheben, fast alle Kammermitglieder sind aber der Ansicht, die Vorlage des Militärgouverneurs sei juristisch nicht genügend begründet. Am Freitag früh wird Clemenceau, später Caillaux auf dem Stadel von dem Ausschuss verhaftet werden.

## Der italienische Krieg.

### Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 14. Dezbr.) Deftlicher Kriegsschauplatz: Waffenruhe. Die Waffenstillstandsverhandlungen dauern an. Italienischer Kriegsschauplatz: Zwischen Trieste und Venedig ist die Kampf-tätigkeit wieder auf.

### Verfolgung der Schweizer in Italien.

(W) Der „Bund“ schreibt an erster Stelle über die Verfolgung der Schweizer in Italien: Demnach sind die Nachrichten kommen aus Oberitalien und Sizilien über eine schmerzliche Stimmung, die sich in verschiedenen bedauerlichen Fällen kundgibt. Ein Landsmann aus Italien, der aus eigener Wahrnehmung reden kann, erklärt, es sei das Gerücht verbreitet, daß am 3. Dezember Generalleutnant von Göttsche von dem Feind durch ein feindliches Land gefangen sei. Am 29. November fanden in Genua Ausfährungen statt, bei denen die Wohnungen der Schweizer beschlagnahmt wurden. Die Presse hat vielfach in der Aufregung gegen die Schweizer freie Hand. So hat das Genueser Blatt „Il Lavoro“ am 30. November viel zur Verschlechterung der Beziehungen beigetragen. Offen wurde die Bevölkerung aufgefordert, den Schweizern keine Lebensmittel mehr zu verkaufen, damit sie die Wahl hätten, aus dem Lande zu ziehen oder zu verhungern. Dazu kommen Verhaftungen, die man nicht anders erklären kann, als mit dem Wunsch, die Schweizer aus ihren geschäftlichen Stellungen zu verdrängen. Einige mußten wieder freigelassen werden, nachdem man sie grundlos als Verbrecher behandelt hatte. Andere werden ausgewiesen. Ja, es soll vorgekommen sein, daß dabei erklärt wurde, sie hätten nun lange genug Geschäfte in Italien gemacht. So haben gerade die Landsleute, die in hervorragenden Stellungen tätig waren, das Gefühl der Sicherheit verloren und es muß im Interesse der guten Beziehungen, die wir alle mit unseren südlichen Nachbarn aufrecht erhalten wollen und zu unseren Landsleuten in Italien in allererster Linie der Wunsch ausgebreitet werden, daß der Schutz der Schweizer in Italien nicht weniger wirksam ausgebaut wird, als der durch die Schweiz übernommene Schutz der italienischen Interessen in Deutschland.

### Geheimsitzung der italienischen Kammer.

(TU) Bei verhärtetem Sicherheitsdienst durch Polizei und Carabinieri hat die erste Geheimsitzung der italienischen Kammer stattgefunden. Schon

von 1 Uhr ab wurden keine Journalisten und ehemaligen Deputierten zum Monte Ditorio zugelassen. Die Berichterstattung wurde abwechselnd von den 5 Sekretären bejagt. In einem bejagten Saal des Kammergebäudes wird die neue Kammerprüfung über die während der Geheimsitzung einzunehmende Haltung Stellung nehmen.

### Das Ringen um den Frieden.

(bb) Wie der „Post“, 31g. aus London gemeldet wird, ergreift die britische Regierung gegen die wachsende pazifistische Bewegung und die Friedenspolitik immer mehr scharfe Maßregeln. In England spielt sich jetzt der Endkampf zwischen den Politikern, die den Frieden wünschen, und dem Kabinett ab, das demnach trotz aller krassen Mittel abstreben wird.

### Die amerikanische Bethlehem-Munitions-Fabrik völlig zerstört.

Aus Washington wird gemeldet, daß die Munitionsfabrik der Bethlehem Steel Company durch eine Explosion vollständig zerstört wurde. Der Ausbruch war so stark, daß in der Stadt Chester die Fensterheben zerstört wurden. Die Ruinen der Gebäude liegen bei der Explosion Feuer. Da die Telefon- und Telegraphenleitungen zerstört wurden, fehlen Einzelheiten. Man vermutet, daß viele Personen umgekommen sind.

### Die Kriegswichtigkeit der Zeitungs-Betriebe.

(TU) In einer Anweisung über die Zurückstellung vom Militärdienst sagt Sir Geddes, die unbefristete Weiterführung der Tageszeitungen liege wesentlich im allgemeinen Interesse. Den Zeitungen müsse deshalb ausreichendes männliches Personal für alle Abteilungen ihrer Betriebe beibehalten werden.

### Eine ernste Parlamentskrise in Sachsen.

(TU) Die Senate der beiden sächsischen Kammern lehnten endgültig das Gehalt des Finanzministers ab und wollen sämtliche Ministergehälter verweigern, da die Regierung den Arbeitern die politische Gleichberechtigung verweigere und der Finanzminister die Übernahme der Schulden auf den Staat ablehne.

### Kleine Kriegsnachrichten.

Nach einer Stefanimeldung haben die Vereinigten Staaten 12 Millionen einen neuen Vorstoß von 125 Millionen Lire gewährt.

### Kriegsteuerungszulagen und Kohlenversorgung.

(Abgeordnetenhausung vom 14. Dezember.) Auf der Tagesordnung steht die Beratung der Anträge betreffend

### Kriegsteuerungszulagen.

Nach den Anträgen der Kommission sollen sofort einmalige Kriegsteuerungszulagen von 200 Mk. für verheiratete bis zu einem Einkommen von 3000 Mk., für jedes Kind 20 Mk. mehr, und für unverheiratete Beamte von 150 Mk. ausbezahlt werden. In einer Entschließung der Kommission wird gefordert, daß spätestens von Beginn des nächsten Rechnungsjahres ab höhere laufende Sätze gezahlt werden. Ferner wird die Regierung ersucht, bei der Gewährung von Zulagen an die Pensionäre, das aus dem bayerischen Hilfsdienst sich ergebende Einkommen nur zu berücksichtigen, soweit es den Betrag von 1000 Mk. übersteigt. Durch die Beschlässe der Kommission sollen die Anträge der Parteien für erledigt erklärt werden.

Abg. Schröder (H.) berichtet über die Verhandlungen der Kommission und beantwortet die Annahme ihrer Beschlässe. Finanzminister Gerg: Die bisherige Regelung der Zulagen ist nicht mehr zulänglich; Verbesserungen sind notwendig. Wir müssen den Beamten das Durchhalten ermöglichen (sehr richtig); dazu gehört, daß sie von drückenden Sorgen befreit werden. In Vereinbarung mit dem Reichsfinanzamt haben wir uns zunächst für einmalige sofortige Zulagen entschieden. Weiter soll eine Prüfung darüber erfolgen, daß von Beginn des nächsten Rechnungsjahres ab höhere laufende Sätze gewährt werden. Auch für Pensionäre wird die Angelegenheit der Zulagen geregelt werden und die Auszahlung der Zulagen an die Volksschullehrer erfolgen. — Die Redner der Konfessionen, des Zentrums und der National Liberalen begrüßen die Erklärung des Finanzministers und hoffen, daß den Pensionären Zulagen unter den gleichen Voraussetzungen wie den aktiven Beamten gewährt werden. — Abg. Delius (Hpt.) erwartet, daß vom 1. April ab eine wesentliche

Erhöhung der laufenden Zulagen erfolgen wird und bedauert, daß in der Kommission die Anträge auf gesetzliche Regelung bezüglich der Zulagen keine Folge gefunden ist. Wir fordern eine Regelung der Zulagen auch für die Staatsarbeiter. — Abg. Leinert (Z.) fordert gesetzliche Regelung der Zulagenverhältnisse der Pensionäre. Seine Partei wird für die Anträge der Kommission stimmen in der Erwartung, daß vom 1. April ab eine wesentliche Erhöhung der Zulagen erfolgen wird. Derselben Gründe, die für eine Verbesserung der Beamten angeführt werden, müssen auch für die Staatsarbeiter Geltung haben. — Auch Abg. Dr. Wagner (H.) fordert Berücksichtigung der Zulagen, bei denen die Zulagen besonders groß ist.

### Die Kohlenversorgung.

Es folgt die Fortsetzung der Beratung der Anträge der veränderten Haushaltskommission über

### Die Kohlenversorgung.

Abg. Maceo (Hpt.): Den Anträgen der Kommission stimmen wir im ganzen zu. Ganz besonders schärfen wir uns dem Antrag an, in welchem den Beamten und Arbeitern im Kohlenbergbau Dank und Anerkennung für ihre Leistungen während der Kriegszeit ausgesprochen wird. Die englischen Kohlenvorräte sind nicht so groß, wie die deutschen. Es wird die Zeit kommen, wo England keine Kohlen für die Industrie nötig hat und wo sie ihm für die Schifffahrt fehlen. Derselbe Zustand liegt England mit großer Sorge entgegen. Herr Maceo hat sich gestern als Vaterlandsfreund und Friedensengel hingestellt, aber sein Bild ist doch nicht ganz so rein, und wenn er sagt, ein möglich gutes Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern herzustellen, so ist das ja unwahr wie nur denkbar. Zur Entlastung unserer Eisenbahnen muß der Bau neuer Wasserwege vom Westen nach dem Osten, insbesondere der Bau des Rhein-Elbe-Kanals, beschleunigt werden. — Reichs-Kohlen-Kommissar Stug: Groß-Berlin ist, abgesehen von den Städten, die in der Lage sind, sich selbst zu versorgen, am besten mit Kohle versorgt. Der Abgeordnete Quast sagte, ich sei nur ein Strohmännchen bei der Kohlenversorgung, in der Tat regiere das Schicksal. Einen Beweis hierfür hat er nicht erbracht. Zur Verteilung der Kohle ist der Handel herangezogen worden mit der Einschränkung, daß er kontrolliert wird. — Unterstaatssekretär Stieger: Die Eisenbahnverwaltung ist bestrebt, den Betrieb leistungsfähig zu erhalten. Sie hat während des Krieges 7000 Lokomotiven beschafft; das sind 30% mehr, als im letzten Friedensjahre gebaut wurden. Längst wird die Frage geprüft, welche großen Straßen auszubauen sind. So soll die Strecke zwischen Hannover-Münden und der Ruhr-Steg-Bahn. Die Eindämmung des Personenverkehrs ist uns schwer genug gewesen. Wir waren aber zu der Maßregel genötigt, um freie Bahn für den Güterverkehr zu schaffen. Das Gerücht von einer beschleunigten weiteren Einschränkung des Personenverkehrs ist völlig unwahr. Die Eisenbahnverwaltung wird alle Mittel anwenden, um die Betriebsverhältnisse zu verbessern.

Abg. Ströbel (H. Z.): Es besteht leider keine Aussicht auf eine baldige Behebung der Kohlennot. Diejenigen, die den Erwerbskrieg predigen, tragen dazu bei, daß wir weiter hungern und frieren müssen. Das Parlament muß sich zusammenrufen, um die herrschenden Klassen zur Vernunft zu bringen. Solange die herrschenden Klassen hier im Hause und in der Regierung für Erwerbskrieg eintreten, kann ein ehrlicher Mensch nicht von einem Verteidigungsfrieden sprechen. Die Eisenbahnverwaltung hat, ohne den Landtag zu hören, den Personenverkehr eingeschränkt. Auch die arbeitenden Klassen werden hart davon betroffen. — Abg. Schröder (H.): Im Gegensatz zu dem Vorredner sagte der Arbeitersekretär Siegelwald, die Arbeiter müßten ihr Bestes hergeben, um dem Vaterlande einen guten, ehrenvollen Frieden zu geben. Der Krieg muß rücksichtslos fortgesetzt werden, bis der Erwerbskrieg der Feinde gebrochen ist. — Abg. Hammer (H.): Auf die Ausführungen des Abgeordneten Ströbel eingegangen, widerspricht dem gefundenen bayerischen Gefühl. Wäre im englischen oder französischen Parlament so gesprochen worden, so würde er nie wieder Gelegenheit haben, auf die Rednertribüne zu gehen. — Abg. Benke (Hpt.): Wohlhabende Leute konnten sich mit Kohle eindecken; die Regierung ist in der Lage, gekaufte Kohle zu beschlagnahmen. Praktisch ist es aber ganz unmöglich. Weder tritt für den Antrag Aronson ein, der meermalen Aufträge für die kleineren und mittleren Mühlen verlangt. — Abg. Kienoweg (H.) begründet seinen Antrag, den Bäckern zur Erspargung von Kohlen aus dem staatlichen Waldungen Holz zu überlassen.

Die Anträge der Kommission und die Anträge Aronson und Kienoweg wurden angenommen. Damit ist die Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung: Dienstag, den 15. Januar 1918.

### Der Präsident wünscht den Abgeordneten ein frohliches Weihnachtsfest und ein glückliches und gesundes neues Jahr.

Nach dem Mittelfach seines Schreibstischs auf. Dem entnahm er seinen eleganten Bismarckstift, in dem zwei vollständig geladene und schußfertige Pistolen ruhten. Ohne zu zögern, ergreift er die eine der beiden Waffen und setzte sie an die Schläfe. Er drückte ab. Aber die Pistole versagte. Nervös und unmutig ließ er die Hand sinken und sah die Waffe genau an. Woran lag es, daß sie nicht funktionierte? Da entdeckte er, daß sie nicht mehr geladen war. Schnell nahm er die andre heraus und prüfte sie. Auch diese war entladen. — Betrüben und gereizt blühte er darauf nieder. Er mußte genau, daß er selbst beide Pistolen geladen und schußfertig in den Kassen gelegt hatte, gleich am Tage seiner Ankunft in Berlin. Seit der Zeit hatte er sie freilich nicht mehr berührt.

Mit einem jähen Ruck sprang er empor. Er besaß keine Ladung mehr, das mußte er. Im ganzen Hause war keine Kugel mehr aufzutreiben. Er war ja so sicher gewesen, daß er nicht mehr als eine Kugel jemals brauchen würde. Nur gewöhnlich hatte er jede Pistole mit sechs Kugeln geladen. Wo aber waren diese zwölf Kugeln geblieben?

Mit bläulichem, von Grimm entstelltem Gesicht starrte er auf die Waffe herab. Und dann rief er plötzlich die Tür auf und rief nach Kuli.

Wie ein mütterlicher Aufschrei klang dieser Name von seinen Lippen. (Fortsetzung folgt.)

## Es gibt ein Glück.

Roman von H. Courths-Mahler.

Nachdruck verboten.

(12. Fortsetzung.)

Denner hörte zu, wie man dem unersichtlichen Plauder eines Kindes lauscht, das selbst vorzukommen würde in dem Jährl, das Kuli ihm da vormalte?

Ein dickeres Feuer flammte plötzlich in seinen staubigen Augen auf und seine Mundwinkel zogen sich herab und verärgert. Jetzt wurde es Zeit, daß er ein Ende machte, sonst verlor er noch die letzte trostige Kraft und ließ sich von Kuli das lässliche Jährl immer verführerischer ausmalen. Nein — so weit durfte es nicht mit ihm kommen, daß er sich gewissermaßen von seinem Diener erhalten ließ.

Er wandte sich plötzlich ab und ging schnell durch eine schmale Seitentür ins Schloß. Das große Vorzimmer benutzte er nie. Die hohe, weite Vorhalle war so gepflegt leer und kalt und er mochte sie nicht betreten. Er eilte in seine Zimmer und sah nicht den besorgten Blick, den ihm der treue Kuli nachwarf. In seinem Zimmer angekommen, warf er sich, gleich im Mantel, ohne die Mantelfelle fortzulegen, auf einen Divan. Der war mit einer etwas verblühten, aber sicher einst sehr kostbaren Decke verhängt, die Kuli aufgebahrt hatte.

Mit leeren, brennenden Augen sah sich Denner im Zimmer um. Kuli nannte diesen Raum sein „Arbeitszimmer“. Denner schenkte ihm ein Jährl auf sein untätiges Leben. Schönlich sah er auf seine vornehmen, schlanken Kristallvasen herab. Was hatten sie bisher Großes geleistet? Ein Pferd jährl — und Geld in alle Winde streuen. Nichtstuerbände!

Finster flog sein Blick wieder im Zimmer umher. Am Fenster stand ein alter Schreistisch aus Eichenholz. Kuli hatte die Platte neu mit einem Stück Tuch überzogen, das nur wenig verblasst war. Das Möbel sah noch ganz anständig aus. Davor stand ein Esstisch, dessen Leine Kuli geleimt hatte. Mitten durch das geschnitzte Wappen des Reichern v. Tellenburg ging der Tisch. Und der Tisch war mit etwas brüchigem Leder bezogen.

Neben dem Divan stand ein Bücherregal, an dem die Glasfenster freilich fehlten. Kuli hatte sie durch einen Vorhang ersetzt aus gemustertem Seidenstoff, den er von einer alten Portiere abgehängt und gebügelt hatte. In diesem Bücherregal standen die wenigen Bücher, die sich noch in Denners Besitz gefunden hatten.

Mitten im Zimmer ein achtziger Tisch aus Eichenholz, mit schwerer Platte und einem stabilen, etwas plumpen Untergerüst — einige Stühle, die nicht zusammengehörten, ein kleines Nachschränkchen und eine bankartige Truhe, auf der sogar ein Kissen lag, vervollständigten die Einrichtung dieses ziemlich großen Zimmers.

Und an den Fenstern hingen verblühte Damastgardinen mit ehemals vergoldeten Holzrahmen. Mit einem höhnischen Blick maß Denner diese Einrichtung. Wenig wie dies Zimmer war auch sein Schlafzimmer und das sogenannte Speisezimmer ausgestattet. Beim ersten flüchtigen Blick sah alles ganz befriedigend aus. Aber Denners Augen blühten kritisch darauf hin. Entsetzt ließ er plötzlich die Mantelfelle durch die Luft schneiden.

„Lumbentram!“

Dies Wort ließ er verächtlich, mit schneidender Schärfe hervor.

Und dann warf er die Mantelfelle auf den Boden und sprang mit einem Satz empor. Seine Hände blühten sich fest aufeinander und in den Augen flammte eine düstere Entschlossenheit.

„Machen wir ein Ende!“ sagte er ruhiger und setzte sich an seinen Schreibtisch.

Ohne sich zu besinnen, ergreift er die Feder und schrieb mit seiner großen energischen Schrift auf einen Bogen Papier:

Schloß Tellenburg vermachte ich dem Hias mit der Witte, es als Erbschaftsheim für unheimliche Kranke oder zu ähnlichen wohlthätigen Zwecken zu benutzen. Alles, was sonst noch mir geblieben, hinterlasse ich meinem treuen Diener Friedrich Karl Kuli zum freien Eigentum, mit der Bestimmung, daß er mich in einem schlichten Sarge in der Gruft von Schloß Tellenburg zur ewigen Ruhe bestattet. Georg Denner, Freiherr v. Tellenburg. Einer, der sich selbst verlor.“

„Mein letzter Wille.“

## Westf.

Namen.

besonderen Zinsen eine die nach 1. Juni der Zeit der Gefahr trifft verfallende zum an der Beschlagnahme wenn der maßgebliche Vertragsan gesehen ist, wenn nicht, wenn die gegeben er des Eigentümers übergeben dem Verkäufer Käufer n Kaufe trägt nahme maßgeblich vom Kaufpreis freigesetzt werden. Die An stellungen und Dienst von 8-12 Steuern unter den Tagen rungen in Anträge für Stadtkasse. Militär-Büro bei Anzucht rüchichtig. (Ansch Ortsauskunft am Sommer sammlung o dachte in e trauensmann Schichtmei tretenden R vorgelegte den und de breiten Raus verschiedenen die Angefah und Piersb der Ansicht, ter Dienst eich dagegen tigten Wän

Die An

stungen und Dienst von 8-12 Steuern unter den Tagen rungen in Anträge für Stadtkasse. Militär-Büro bei Anzucht rüchichtig.

(Ansch

Ortsauskunft am Sommer sammlung o dachte in e trauensmann Schichtmei tretenden R vorgelegte den und de breiten Raus verschiedenen die Angefah und Piersb der Ansicht, ter Dienst eich dagegen tigten Wän

Die An

Bernehmen herten b. M. Ministerium Freier Regierung zur aussersehen.

Das auf beruht auf sammlung Nichtfrei teilungss

In der

lich 23. Privatperson beförderung den Anhalt des baren G Silber, ent stände entf sind wahren scheidung un ner ist für bestellu Privatver

Kamer der letzten Geschichta Oberstadth betrat.

Weg Bergmann den Wben beobachtet, sters Her Jagdgesellschaft ein Jagdflage, w stimmungsg berechtigte sal. M. Landwirt Weg nach glinte hat wollen.

seinen G straße von Tag Gefes rüchichtig

Sal Peter G. dem 27. Westf g gegen der dieser for richterlich der I viel mehr erkennt d wieder.

auslagen derjenige daselbst straße v gemessen.

Sal macher G

G

Au

## Westfalen u. Rheinland.

**Kamen, 15. Dez. (Verkehrsmittel.)** Von besonderem Interesse ist die Frage, zu welcher Zeit eine Beflagungnahme von Waren geht, die nach Abfertigung, aber vor An-  
kunft der Ware beim Käufer, also während der Zeit des Transports erfolgt. Diese Gefahr trifft den Verkäufer, da er seine vertragliche Pflicht, dem Käufer das Eigentum an der Ware zu verschaffen, infolge der Beflagungnahme nicht erfüllen kann. Selbst wenn der Beflagungsort für die Beflagungspflicht des Käufers infolge besonderer Vertragsabrede als Erfüllungsort anzusehen ist, bleibt die Rechtslage die gleiche, wenn nicht der Käufer oder ein Vertreter desselben die Ware am Beflagungsort übergeben erhalten hat; denn zur Übertragung des Eigentums an einer Sache gehört deren Übergabe. Die Eisenbahn, der die Ware vom Verkäufer zur Beförderung an den Käufer übergeben worden ist, kann als Vertreter des Käufers nicht angesehen werden. Der Verkäufer trägt also die Gefahr der Beflagungnahme während des Transports und kann deshalb vom Käufer nicht Bezahlung des Kaufpreises für die beschlagene Ware verlangen.

**Die Auszahlung der Kriegsfamilien-Unterstützungen** findet statt am Montag, den 17. und Dienstag, den 18. Dezember, vormittags von 8-12 Uhr und nachmittags von 2-5 Uhr. Steuern und sonstige Abgaben können an diesen Tagen nicht angenommen werden. Abrechnungen in dem Familienhande und sonstige Anträge sind nicht an den Zahlungstagen bei der Stadtkasse, sondern einige Tage vorher auf dem Militär-Büro zu melden, da derartige Anträge bei Auszahlung des Geldes nicht mehr berücksichtigt werden können.

**(Angeklagten-Vernehmung.)** Der hiesige Ortsauschuss für die Angeklagten-Vernehmung hielt am Donnerstag im Hotel Hermann eine Versammlung ab. Herr Direktor Schumann gedachte in ehrenden Worten der verstorbenen Frauensmänner Kaufmann Emil Hermann und Schlichtmeyer Vogel. Die von dem stellvertretenden Kassierer Herrn Bahnverwalter Wiehe vorgelegte Jahresrechnung wurde für gut befunden und dem Kassierer Entlassung erteilt. Einen breiten Raum der Verhandlungen gab der von verschiedenen Seiten im Reiche gemachte Vorschlag, die Angeklagten-Vernehmung mit der Inhabung und Veräußerung zu verschmelzen. Man war der Ansicht, daß den Angeklagten damit ein schlechter Dienst erwiesen wird und daß alle Beteiligten sich dagegen erklären müßten, wenn die beabsichtigten Pläne festere Gestalt annehmen sollten.

**Die „König. Volkshaus.“** meldet: Gutem Vernehmen nach ist als Nachfolger des Freiherrn v. Rheinbaben der Unterstaatssekretär im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Dr. Freiherr v. Goelsb. b. Brüllgen (früher Regierungspräsident von Arnshausen) zum Oberpräsidenten der Rheinprovinz auszuweisen. Voraussetzungen für die Ernennung noch vor Weihnachten.

**Das Rheinisch-Westfälische Kohlen Syndikat** beruft am 20. dieses Monats eine Versammlung der Gesellschafter ein, in der die Mitgliedschaft vom 1. Januar ab und die Verteilungssätze festgesetzt werden sollen.

**In der Zeit vom 17. bis einschließlich 23. Dezember** werden nur solche von Privatpersonen herrührende Wertpapiere zur Postbeförderung zugelassen, die, abgesehen von den Inhalt betreffenden Mitteilungen, ausschließlich bares Geld oder Wertpapiere, Urkunden, Gold, Silber, Edelsteine oder daraus gefertigte Gegenstände enthalten. Pakete mit anderem Inhalt sind während der angegebenen Zeit von der Beförderung unter Wertangabe ausgeschlossen. Ferner ist für dieselbe Zeit das Verlangen der Beförderung bei gewöhnlichen Paketen, die von Privatpersonen aufgegeben werden, nicht zulässig.

**Kamen, 15. Dez. (Schöffengericht.)** In der letzten Sitzung am Donnerstag führte Herr Gerichtsrat Kneer den Vorsitz, während Herr Oberstaatsanwalt Foer die Anklagebehörde vertrat.

**Wegen Wildddieberei** hatte sich der Bergmann Hermann M. zu verantworten. In den Abendstunden des 9. August wurde er beobachtet, wie er im Jagdgebiet des Gutsbesizers Herbert in Derne, ausgerüstet mit einem Jagdgewehr streifte. Kurze Zeit darauf schloß ein Jagdberechtigter einen Abschlag. Der Angeklagte, wohl im Glauben, daß er einen Gefinnungsgenossen vorfände, ging auf den Jagdberechtigten zu und dann ereilte ihn das Schicksal. M. gibt an, er habe seinen Sohn beim Wandern im Gebüsch gesehen und dann den Weg nach Altdorfe einschlagen wollen. Die Kugel habe er repariert und dort ausprobieren wollen. Diesen Angaben schenkte das Gericht keinen Glauben und es diktierte eine Geldstrafe von 75 Mark. M. eine große Familie hat.

**Falsche Namen** sollen der Bergmann Peter C. und sein Sohn aus Westfalen gegenüber dem Polizeigewaltigen Wertwein in der Nacht zum 27. Juli auf der Wasserfurer Straße in Westfalen gebraucht haben. Während der Sohn gegen den Strafbefehl keinen Einspruch erhob, dieser somit rechtskräftig wurde, rief der Vater richterliche Entscheidung an. Er bestritt, daß er die Person gewesen sei, abends und noch viel mehr nachts bleibe er im Hause. Dagegen erkennt der Polizeigewaltige Wertwein ihn genau wieder. Beim Gericht bestritt nach den Zeugnisaussagen kein Zweifel, daß der Angeklagte C. derjenige ist, der den falschen Namen angab, daselbst sei bei dem Sohne der Fall. Eine Strafe von 10 Mark hält das Gericht für angemessen.

**Schuhe und Stiefel** sollte der Schuhmacher Carl W. aus Oberaden, die ihm die Wwe.

Günster zwecks Herstellung von Schuhzeug übergeben hatte, sich angeeignet haben. Durch die Zeugnisaussagen wird nicht festgestellt, daß W. irgendwelche brauchbaren Gegenstände unterstellt habe. Die Aussage des W., daß das nicht zurückgegebene Leder unbrauchbar war, wurde durch die Beweisaufnahme nicht widerlegt. Es erfolgte daher Freispruch.

**Schrotmühlen** sollte der Schlichter Wilhelm A. aus Oberaden verkauft und weiter zu und der Schlichter Karl Sp. aus Oberaden Getreide auf solchen Mühlen gemahlen haben. Dieserhalb erhielten sie einen Strafbefehl über 200 Mark. Zwei weitere „Müller“ haben den Strafbefehl anerkannt, während A. und Sp. richterliche Entscheidung dagegen anriefen. A. bemerkt, daß er keine Schrotmühlen verkauft habe, sondern nur Wand-Kaffeemühlen. Korn habe er überhaupt nicht darauf gemahlen, sondern nur Gersten und Graupen. Sp. betont, daß seine Kaffeemühle unbrauchbar geworden sei und da habe er sich eine Wand-Kaffeemühle beschafft. Er habe nur Korn gemahlen, habe sonst kein Getreide und auch kein Vieh. Diese Aussagen deckten sich im allgemeinen mit den Aussagen des Genauerie-Wandmeisters. Verurteilung mußte eintreten, da W. die Mühlen verkauft hatte und diese geeignete Vorrichtungen zum Zermahlen von Getreide sind. Dieser Verkauf ist verboten. A. erhielt 20 Mark Geldstrafe; Sp. kam mit 50 Mark davon, weil er das Getreide nicht auf der Mühle mahlen durfte. Mit einem Verweis kam der Schlichter Albert W. aus Kamen davon, der am 4. und 5. Oktober den Schlichter Bernhard Niehus mit einem Hammer und einer Kartoffelgabel geschlagen hatte. Es war mal wieder der übliche Kinderstreit, immerhin durfte W. nicht mit diesem gefährlichen Werkzeuge schlagen.

**Anna, 14. Dez. Das Eisenwerk** 1. Klasse erhielten Leutnant und Kompanieführer Fritz Hilleringmann von hier, sowie Leutnant und Adjutant Fritz Mitena aus Kesselfären, Sohn des dortigen Lehrers Mitena.

## Aus aller Welt.

**Unter den Trümmern** der Pulvertabrik in Migne wurden weitere 15 verrostete Frauenkörper aufgefunden. Von den Verwundeten sind bisher 6 ihren Verwundungen erlegen, jedoch die Gesamtzahl der Toten 29 beträgt.

**Eine Eisenbahnkatastrophe in Frankreich.** „Gazette de Lorraine“ meldet aus Metz, daß im Tunnel bei Modane ein französischer Urlaubszug entgleist ist, wobei 800 bis 900 Menschen ums Leben gekommen sein sollen. Die Trümmer des Zuges hätten Feuer gefangen.

**Schweres Erdbeben in Oberitalien.** Aus Rom veröffentlicht das „Vat. Avanti“ ausführliche Berichte über die furchtbaren Folgen eines Erdbebens, das in Florenz und Perugia gewütet hat. Da die Zerstörung keine Zeichnungen vorgenommen hat, müssen die Berichte wohl auf Wahrheit beruhen.

**Arbeiterunruhen in Spanien.** Von der Blätter melden aus Sevilla: Infolge der Einschränkungen des Elektrizitätsverbrauches wegen Kohlenmangels ist die Industrie beinahe vollständig lahmgelegt worden. Es sind daher Unruhen ausgebrochen. 13 000 Arbeiter versammelten sich auf der Plaza Nueva und drangen in eine Fabrik ein. Weitere Einzelheiten fehlen.

**Die Opfer von Halifax.** Nach amtlicher Mitteilung beträgt die Zahl der Toten bei dem Explosionsunglück 1226 Personen, von denen 701 festgestellt worden sind. 400 Personen werden vermisst.

## Dortmunder Stadttheater.

**Spielplan**  
von Sonntag, den 16. Dezember, bis  
Sonntag, den 22. Dezember 1917.

**Sonntag, den 16. Dezember.** 3-5½ Uhr. Volkstümliche Preise. Neuheit. Zum 6. Male. „Die verlorene Tochter“. Lustspiel in 3 Aufzügen von Ludwig Fulda. — 7-10 Uhr. Opernreihe. B. 65. „Die Fälscher“. Große Oper mit Ballett in 4 Aufzügen. Musik von Jacques Fr. Halévy. Text von E. Scribe. Deutsch von Carl Völkelt. — Montag, den 17. Dezember. 8-10½ Uhr. Einheitspreis (60 Pfg.). „Die verurteilte Witwe“. Ein deutsches Märchenballet in 5 Akten von Gerhart Hauptmann. 7½ Uhr im Erfrischungsaal. Ballon einleitender Vortrag des Herrn Dr. Bürgenau. Eintrittskarten begriffen. An diesem Tage bleibt die Kasse nachmittags und abends geschlossen. — Dienstag, den 18. Dezember. 7-10 Uhr. Opernreihe. B. 66. B. 14. „Hänsel und Gretel“. Märchenballet in 3 Akten von Engelbert Humperdinck. Dichtung von Adelheid Wette. Hierauf: Zum 3. Male. Tanzbilder, eingeleitet von der Tanzmeisterin Rosa Wobisch. — Mittwoch, den 19. Dezember. 3½ bis 5½ Uhr. 7. Weihnachts-Kinder-Vorstellung. „Dornröschen“. Märchen mit Gesang und Tanz in 3 Aufzügen und einem Vorspiel von Oscar Will. Sämtliche Eintrittskarten begriffen. — Abends 7½-10½ Uhr. Schauspielreihe. B. 67. A. 15. Neu eingeleitet. Zum 2. Male. „Hänsel und Gretel“. Schauspiel in 3 Aufzügen von Henrich Heine. — Donnerstag, den 20. Dezember. 6-10½ Uhr. Sonderpreise. B. 68. C. 14. Gastspiel des fgl. Hofopernsängers Max Krauss. „Erlkönig und Jodel“. Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner. Kurvenal: Max Krauss a. G. Der Vorverkauf zu dieser Vorstellung begann Freitag, den 14. Dezember. — Freitag, den 21. Dezember. 7½ bis 10½ Uhr. Schauspielreihe. B. 68. B. 15. „Der gute Ruf“. Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann. — Sonnabend, den 22. Dezember. 2½-4½ Uhr. 8. Weihnachts-Kinder-Vorstellung. „Dornröschen“. Märchen mit Gesang und Tanz in 3 Aufzügen und einem Vorspiel von Oscar Will. Im Vorverkauf am

Sonntag vormittags können Eintrittskarten für die Kinderdarstellungen nicht abgegeben werden. — 6-7½ Uhr. Schauspielreihe. B. 70. „Hänsel und Gretel“. Märchenballet in 3 Akten von Engelbert Humperdinck. Dichtung von Adelheid Wette.

**Weiter-Leser.**  
Auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte  
16. Dez.: Vollig, Niederschläge, neblig.  
17. Dez.: Vollig, teils Sonne, kalt.  
18. Dez.: Normal temperiert, heiter, später bedeckt.  
19. Dez.: Vollig, neblig.  
20. Dez.: Vollig, schwache Niederschläge, um Null herum.  
21. Dez.: Vollig, vielfach Niederschläge, um Null herum.  
22. Dez.: Wenig verändert.

**Kirchliche Nachrichten.**  
**Großere ev. Gemeinde.**  
Sonntag, den 16. Dezember. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Koch. 2 Uhr: Kindergottesdienst. 3 Uhr: Taufen. 5 Uhr: Abendgottesdienst. Pastor Gieseling.  
**Evangelisch-lutherische Gemeinde.**  
Sonntag, den 16. Dezember. 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Ewald. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. 12½ Uhr: Taufen.

**Sonntag sind die Geschäfte bis abends geöffnet.**

## Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gegeben, daß sämtliche bisher erfolgten Befreiungen von der nach der — hierunter wiederholten — Bekanntmachung vom 2. Dezember 1915 für Ausländer vorgeschriebenen Meldepflicht am 31. Dezember 1917 ihre Gültigkeit verlieren.

## Bekanntmachung.

§ 1.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimme ich hiermit folgendes:

Jeder über 15 Jahre alte Ausländer hat sich binnen acht Stunden nach seiner Ankunft am Aufenthaltsort unter Vorlegung seines Passes oder des seine Stelle vertretenden behördlichen Ausweises (§ 1 Abs. 2 und § 2 Abs. 2 der Kaiserlichen Verordnung vom 16. Dezember 1914) bei der Ortspolizeibehörde persönlich anzumelden. Die Zeit von 10 Uhr abends bis 4 Uhr nachts rechnet auf die Meldefrist nicht mit.

Ueber Tag und Stunde der Anmeldung macht die Polizeibehörde auf dem Paß unter Beidrückung des Amtssiegels einen Vermerk.

§ 2.

Desgleichen hat jeder Ausländer der im § 1 bezeichneten Art, der seinen Aufenthaltsort verläßt, sich binnen acht Stunden vor der Abreise bei der Ortspolizeibehörde unter Vorlegung seines Passes oder des seine Stelle vertretenden behördlichen Ausweises unter Angabe des Reisezweckes und des genauen Reisezweckes persönlich abzumelden. Der Tag der Abreise, der genaue Reisezweck und das Reiseziel werden von der Ortspolizeibehörde wieder um auf dem Paße vermerkt.

§ 3.

Jedermann, der einen Ausländer entgeltlich oder unentgeltlich in seiner Behausung oder in seinen gewerblichen und dergl. Räumen (Gasthäusern und Pensionen usw.) für die Nacht (8 Uhr abends bis 8 Uhr morgens) oder einen Teil derselben aufnimmt, ist verpflichtet, sich über die Erfüllung der Vorschriften im § 1 spätestens 8 Stunden nach der Aufnahme des Ausländers zu vergewissern, indem er sich überzeugt, ob Paß oder Ausweis von der Ortspolizeibehörde abgestempelt ist, er hat im Falle der Nichterfüllung der Ortspolizeibehörde sofort Mitteilung zu machen. Die Zeit von 10 Uhr abends bis 4 Uhr nachts rechnet auf die Frist nicht mit.

§ 4.

An- und Abmeldung gemäß § 1 und 2 kann miteinander verbunden werden, wenn der Aufenthalt des Ausländers an dem betreffenden Orte nicht länger als 24 Stunden dauert.

§ 5.

Ausländer, welche den Bestimmungen der §§ 1 und 2 zuwiderhandeln, werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft, falls nach den allgemeinen Strafgesetzen keine höhere Strafe verwirkt ist. Die gleiche Strafe trifft denjenigen, welcher dem § 3 zuwiderhandelt.

Münster, den 2. Dezember 1915.

## Der kommandierende General:

gez.: Frhr. von Gahl.

Unter diese Anordnung fallen sämtliche Ausländer, die im Bereich des VII. Armeekorps ihren Wohnsitz haben, soweit sie bei Reisen von der Meldepflicht befreit sind.

Ausnahmen von der Bekanntmachung vom 2. Dezember 1915 werden künftig nur dann noch zugelassen, wenn besondere Gründe, namentlich solche kriegswirtschaftlicher Art, dieselben rechtfertigen.

Bei ausländischen Arbeitern muß grundsätzlich daran festgehalten werden, daß sie am Arbeitsort wohnen. Der Pendelverkehr zwischen dem Wohnort und der Arbeitsstelle wird für die Folge nur noch in besonderen Ausnahmefällen zugelassen.

Kamen, den 11. Dezember 1917.

## Die Polizeiverwaltung.

J. B.: Moennighoff

## Grosse Auswahl

Kleider  
Blusen  
Kostüm-Röcke  
Herren-Anzüge  
Herren-Überzieher

Jacken-Kleider  
Damen-Mäntel  
Damenhüte, Kinder-Hüte  
Kinder-Kleider und Mäntel  
Knaben-Anzüge u. Paletots

Seidensoffe  
Wollstoffe  
Handarbeiten  
Gardinen, Teppiche  
Handschuhe, Strümpfe

## Basse & Uerpmann

Iserlohn.

## Schaufenster-Ausstellung in Pelzen und Mänteln.

An den Sonntagen vor Weihnachten geöffnet von 1/9-1/10 und von 1/12-7 Uhr abends.



Den Heldentod für sein Vaterland starb in heldenmütiger Pflichterfüllung am 13. Dezember unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Nefte, der

Pionier-Unteroffizier

**Ernst Gross**

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse

im Alter von 28 Jahren.

Er folgte seinem Bruder Friedrich, der am 29. Mai ds. Js. sein Leben für das Vaterland dahingab.

Dies zeigen tiebetrübt an

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Lerche, Neustadt, östlicher und westlicher Kriegsschauplatz, den 14. Dezember 1917.

Das Seelenamt findet am Samstag, d. 22. ds. Ms., 7 1/4 Uhr morgens in der Pfarrkirche zu Kamen statt. 2933

**Rathenauer Brillen und Vincenz**

für jedes Auge passend, nach ärztlicher Vorschrift, zu haben bei

Optiker

**Joseph Jakob, Kamen,**  
Kamerstraße 4.

Sämtliche Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Auch für den Begehr Kamen ist mir der Verkauf für die Ortskrankenkasse Kamen übertragen.

**Holzverkauf**

Oberaden.

Mittwoch, d. 19. d. Ms., morgens 10 Uhr, werde ich für Herrn Sybrecht jun., zur Zeit in Königsberg, in d. Oberadener-Heide, zwischen Bahn und Kanal, in der Nähe der Wirtschaft Heil,

6 Morgen schönen 16 jährig. Tannenbestand,

zu Drahtpfähle, Frechtungsstangen, Baumstämme, Bohnenstangen und Brennholz, in kleinen Abteilungen meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Zusammenkunft bei Wirtschaft Heil und an Ort und Stelle.

Heil.

Theodor Brüggemann, Auktionator.

**Holzverkauf**

Oberberge.

Donnerstag, den 20. ds. Ms., morgens 10 Uhr, verkaufen Unterzeichnete für Herrn Landwirt Dr. Theiler in Verhe in seiner, in der Ode. Oberberge, an guter Abfuhr und nahe bei der Oberberger Schule an dem zu dieser führenden, vereinigten Kommunalwege belegenen Waldung, „Kobbelesch“ alt, 50 Mr. Eichen zu Bau- und Geschäftsholz, Diehlstangen, Drahtpfähle, etc. passend, sowie 35 Mr. Buchen zu Bau- und Brennholz brauchbar, beide Holzarten sehr lang- und geradstämmig, nummerweise auf dem Stamme öffentlich meistbietend gegen Kredit bzw. Barzahlung.

Kamen. 2930  
Reinhard, Gordis, Aukt.

Ziehung 11. und 12. Januar

Grosse

Kölner Lotterie

zum Baue eines Lehrer-Erholungsheims in der Rheinprovinz. 7196 Gewinne der 2. Lotterie im Gesamtwerte von Mark

180000  
75000  
50000  
25000  
20000  
15000  
10000

Los zu 2 Mk. 11 Lose zu 20 Mk. Porto u. Liste 35 Pfg. extra, empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme

Amentbrink,

General-Debit Köln a. Rh.

Lose zu haben in allen durch Plakaten kenntlichen Verkaufsstellen. 2919

**Stellen-Angebote**

Suche für mein Geschäft zu Ostern einen

fräftigen evangl.

**Lehrling**

mit la. Schulzeugnissen. Sofortiger Verdienst.

Schriftliche Angebote sofort erbeten. 2934

**Karl Müller,**

Holz- u. Eisenhandlung Kamen.

**Zweite Arbeiterin und Lehrmädchen**

bei sofortiger Vergütung gesucht. 2928

**Buch- u. Modehaus**

**Wilk. Geldmacher**

Nachj.,

Bahnhofstr. 5.

Kamen.

Reinhard, Gordis, Aukt.

**Buch-**

**frau**

gesucht. 2911

Weißstraße 13.

**Zu verkaufen**

**Wegen Platzmangel:**

Plättmaschine mit Benzinheizung, Waage, eiserne Kinderbettstelle, Bettwand, Ausziehtisch, Ledersofa, Dienbank, Holzständer, Stuhl- und Hängelampe, Figuren, verschiedene Bücher, zu Geschenkwerten geeignet, Waschmaschine, Schneider-Bügelständer, und -Eisen zu verkaufen. 2917

Frau Hanel, Weißstraße 46 c.

**Guterhaltener**

**Füllosen**

preiswert zu verkaufen. Klosterstraße 28.

**Schöner**

**Sprech-**

**apparat**

vollständig neu, sowie eine

**Spieluhr**

billig zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsst. 2938

**Tinten**

zu haben in der

**Buchhandlung**

der

**Kamener Zeitung.**

**Kauf-Gesuche**

Kaufen zu höchsten

**Preisen**

**Schell, Knochen, Lumpen und Papier.**

**J. Wolff & Sohn,**

Güldenstraße 20.

**Verloren**

Freitag, d. 14. 12., nachm. 4 Uhr, ein einzelner 2939

**Damenkleid**

verloren

von Weißstr. bis Wimme 12. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung dort abzugeben

**Zentral-Theater**

Kamen am Markt. Eigene elektr. Lichtanlage. Nur die neuesten gediegensten Schöpfungen der Filmtkunst gelangen zur Verführung.

Sonntag, den 16. Dezbr. von 3 bis 10 Uhr: Großstadtdrama.

**Die kleine Heldin**

Herzliches Kriegsdrama. Eine Nacht auf dem Atlantik. Spannendes Detektiv-Drama u. s. w.

In freundlichem Besuch ladet ergebenst ein Die Direktion. 2626

**Auf nach Bergkamen!**

Sonntag, den 16. Dezember, in Bergkamen im Saale des Herrn Wellhausen:

**Gastspiel**

des überall bekannten und beliebten

**Dortmunder**

**Künstler-Ensemble.**

Außer einem umfangreichen Soloteil gelangt zur Aufführung:

**Der Brandstifter**

Zeitbild in einem Akt.

**Wie man Vater wird, ohne es zu wollen.**

Schlager-Parodie. 10 Personen.

Alles jubelt, alles lacht.

Anfang 7 Uhr. Kassenöffnung 6 Uhr.

Preise der Plätze im Vorverkauf:

Sperre 1,30 M., 1. Platz 1.— M., 2. Platz 70 Pf.

An der Abendkasse 20 Pf. Aufschlag.

Karten im Vorverkauf sind zu haben bei Wellhausen. 2931

**Für unsere Krieger!**

**Taschen - Wärmöfchen**

empfiehlt

**Karl Müller,**

Kamen.

**Bekanntmachung**

betreffend Verwendung von Zuckerrüben zur Herstellung von Mäbenkaffee (Mäbenkaffee).

Auf Grund des § 2 der Verordnung über den Verkehr mit Zucker vom 17. Oktober 1917 (Reichsgesetzbl. S. 914) und des § 2 der Ausführungsverordnungen dazu vom 18. Oktober 1917 (Reichsgesetzbl. S. 924) bin ich ermächtigt, für das Betriebsjahr 1917/18 die Verwendung von Zuckerrüben zur Herstellung von Mäbenkaffee (Mäbenkaffee) für die eigene Wirtschaft des Mäbenbauers bewilligen zu können.

Ich bestimme daher folgendes:

1. Anträge auf Freigabe von Zuckerrüben zur Herstellung von Mäbenkaffee (Mäbenkaffee) sind dem zuständigen Bürgermeister bzw. Amtmann schriftlich unter Angabe der Zahl der zum Haushalt des Mäbenbauers gehörenden Personen einschließlich seiner Gutsleute einzureichen.

2. Anträge, die nach dem 3. Januar 1918 den Ortsbehörden vorgelegt werden, können keine Berücksichtigung mehr finden.

3. Die Höchstmenge der freizugebenden Zuckerrüben darf höchstens 50 Pfund auf den Kopf der Haushaltsangehörigen des Mäbenbauers betragen.

4. Der Absatz des auf Grund der erteilten Genehmigung hergestellten Mäbenkaffees ist gemäß §§ 1, 3 der Bekanntmachung über Mäbenkaffee vom 6. Juli 1916 (Reichsgesetzbl. S. 672) verboten und strafbar.

Dam in (Westf.), den 11. Dezember 1917.

Der königliche Landrat:

J. B.: Deimel, Rechnungsrat.

Bekanntlich. 2923

Kamen, den 13. Dezember 1917.

Die Ortsbehörde:

J. B.: Moeninghoff, Stadtrat.

**Kriegs-Frauen-Bund Kamen.**

Sonntag, den 16. Dezember, nachmittags 4 Uhr, und Montag, den 17. Dezember, abends 7 Uhr:

**Wohltätigkeits-**

**Veranstaltung**

zu Gunsten der Weihnachtsbescherung des Reserve-Lazarets Kanten im Reinhardtschen Saale.

**Vortragsfolge:**

1. „Weihnachtszauber“

Märchenpiel mit Gesang.

2. Aus der Operette „Puppenfee“

„Im Puppenladen“.

(Pantomime).

3. „Wer trägt die Pfanne fort?“

Schwank in einem Akt.

4. „Der lustige Chemann“

Tanz für 4 Paare.

5. „Zu Befehl, Herr Unteroffizier“

Schwank in einem Akt.

Eintrittspreis an beiden Tagen 1 Mark.

Programme, die zum Eintritt berechtigen, sind in der Buchhandlung der Kamener Zeitung zu haben.

**Das praktischste**

**Weihnachts-Geschenk**

für

**Damen, Mädchen, Kinder:**

**Damenhüte**

**Mädchenhüte**

**Kinderhüte**

**Kindermützen**

**Tellermützen**

**Elegante Reiher**

**Batistkragen.**

: Grosse Auswahl. :

Vorteilhafte Preise.

**Putz- und Modehaus**

**Wilk. Geldmacher Nachf.**

Bahnhofstr. 5 Kamen Fernsprecher 269.

**Bekanntmachung**

betr. Hauschlachtung von Schweinen.

Zu Ansehluss an meine Bekanntmachung vom 29. d. M. ordne ich hierdurch folgendes an:

Schweinehalter, die in den nächsten Monaten, längstens bis zum 1. März 1918, ihren Fleischbedarf durch Hauschlachtungen von Schweinen decken wollen, müssen die Zahl der von ihnen hierfür in Anspruch genommenen Schweine dem zuständigen Bürgermeister bzw. Amtmann bis spätestens zum 22. Dezember ds. Js. anmelden.

Dam in (Westf.), den 11. Dezember 1917.

Der königliche Landrat:

J. B.: Deimel, Rechnungsrat.

Bekanntlich. 2924

Kamen, den 13. Dezember 1917.

Die Ortsbehörde:

J. B.: Moeninghoff, Stadtrat.

**Wein-, Sekt und**

**Literflaschen,**

**Säcke und Sack-**

**lumpen**

laufen gegen sofortige

Zahlung

**Penner & Stegmann**

Anna, Wasserstraße 11.

Postkarte genügt. 2929

**Als Weihnachts-**

**geschenk neuer**

**Heißluft-Motor**

Meisterstück mit Modellen

für ältere Knaben in ver-

taufen. 2925

Wenzel, Bergkamen,

Bühnenstraße